

Sommerlager 2015

Pfadi St. Anton

Bericht aus dem Gefängnis

Die Wölfe, Pfader und Pios der Pfadi St. Anton zogen als Gefangene nach Lufingen im Kanton Zürich, um dort in einer Haftanstalt die nächsten Wochen zu verbringen. Hier ein Auszug aus dem Gefängnisprotokoll: Mit dem Gefangenenzug erreichten sie Lufingen, wo das Hochsicherheitsgefängnis stand. Anfänglich dachten die Wärter, dass sie es mit einer harmlosen Gruppe von Insassen zu tun hätten. Bald aber merkten sie, dass diese es faustdick hinter den Ohren hatten. Die Gefangenen wurden in einer «fairen» Gerichtsverhandlung angeklagt und das Strafmass wurde festgelegt.

Kampf um die Akte

Während den ersten Tagen wurde die Infrastruktur des Gefängnisses von den Insassen verbessert und erweitert. Immer wieder kam es zum Kräftemessen zwischen den rivalisierenden Gangs. Die Insassen hörten von einer Akte, mit der sie Druck auf die Gefängniswärter ausüben konnten. Als ein Ausflug bevorstand, lenkte ein korrupter Gefängnis-



Die Pfadis von St. Anton beim Aufbau ihrer Gefängniszellen.

wärter die Gefängnisausflüge (Wanderungen) der jüngsten (Wölfe), mittleren (Pfader) und älteren (Pios) Insassen so um, dass sie an den Aktenverstecken vorbeikamen. Bei der Rückkehr ins Gefängnis wurden die Gruppen gefilzt, da die Wärter eine gewisse Ahnung hatten. Eine Akte ging verloren und die Insassen erkämpften sich diese am Samstag-

abend der ersten Woche in der Dunkelheit zurück und schmuggelten sie an den Wärtern vorbei. Die jüngsten Insassen klauten diese jedoch und übergaben sie den Wächtern. Als Dank durften sie das Lager am Besuchstag verlassen.

Zurück in der Freiheit

Die zweite Woche startete mit einer Re-

volte, aus welcher der Ausbruch der Insassen sowie die Zerstörung des Gefängnisses resultierten. Don, ein Gangsterboss, versprach ihnen Arbeit und gab allen ein Startkapital für ein Leben in Freiheit. Diese Freiheit konnten dann alle in Luzern bei bestem Wetter genießen!

Benno Kuhn, Abteilungsleiter

Jungwacht St. Johannes

Auf der Suche nach den Wurzeln

Das letzte Mal die Schulglocken läuten hören, heisst für viele Kinder, nur noch einmal schlafen bis zum Sommerlager. Jedes Jahr führt die Jungwacht St. Johannes während den ersten zwei Sommerferienwochen ihr Sommerlager durch. Dieses Jahr zog es uns ins schöne Graubünden, genauer gesagt nach Riomparsanz, oberhalb von Savognin. Auf der Suche nach unseren Wurzeln machten wir uns auf nach Greenston, einer paradiesischen Insel in der Karibik. Dort leben die Rastafaris, ein Naturvolk unter dem Anführer Jamal, dem ältesten und weisesten Guru des Stammes. Nach geglücktem Anfang wurde uns leider sehr schnell bewusst, dass wir nicht die einzigen waren, die dort lebten. Dixon, der reiche Unternehmer, hatte die Absicht, uns zu vertreiben, um eine Hotelkette in Greenston zu bauen.



Die Jungwächter errichteten beeindruckende Hochbauten, wie diese Behausung der Gruppe Storks.

Höhenwanderung zum Auftakt

Das Lager startete gleich voller Action mit einer Einstiegswanderung, deren Weg uns zur höchstgelegenen Wallfahrtskirche Europas leitete. Die Rede ist von der Kirche Ziteil auf 2434 Metern über Meer. Nach Ankunft auf dem La-

gerplatz bauten wir unsere Schlafplätze für die nächsten zwei Wochen.

Unterdrücker wurde besiegt

Anfangs war das Zusammenleben mit Dixon erträglich und wir konnten uns auf die Suche nach unseren Wurzeln kon-

zentrieren. Gemeinsam mit Jamal erlebten wir spannende Rituale und bildeten uns spirituell weiter. Mit der Zeit bedrängte uns Dixon immer mehr und stellte Forderungen, die wir nicht erfüllen wollten. Wir wehrten uns und gewannen schliesslich den Kampf gegen Dixon. Wie jedes Jahr gingen die zwei Lagerwochen viel zu schnell vorbei. Was bleibt, sind die guten Erinnerungen an viel Action, Freundschaft und einen guten Zusammenhalt.

Am Samstag, 28. November findet ab 19 Uhr im Würzenbachsaal der Lagerrückblick statt. Alle sind herzlich dazu eingeladen. Nicht nur im Lager gibt es Action und Freundschaft, auch unter dem Jahr steht viel auf dem Programm. Lust auf mehr?

Informiere dich auf unserer Webseite www.jungwacht-stjohannes.ch.

Oliver Kallenbach

Pfadi «Seppel» - Der MaiHof - Pfarrei St. Josef

Im Wilden Westen

Gespannt und voller Vorfreude reiste die Pfadi Seppel am 4. Juli mit über 100 Teilnehmern ab ins Sommerlager. Während Pfader und Pfadessen sich in Brienz für zwei Wochen einrichteten, verbrachten unsere Wölfe in Saanenmöser eine erlebnisreiche Woche, um im Wilden Westen ihr Glück zu suchen. Ausgestattet mit dem nötigen Geld und Ausrüstung wurden die ersten Siedlungen errichtet. Nach dem Casino-Besuch löste sich das vorhandene Geld jedoch in Luft auf und neues musste aufgetrieben werden. Zum Glück konnten die Cowboys einen benachbarten Indianerstamm ausrauben und so die Reserven wieder aufstocken. Mithilfe eines Steins wurden sie aus Rache von den Indianern verflucht. So verloren die Wölfe ihre Pferde, und ihr Essen nahm komische Farben an und wurde ungeniessbar. Zusammen konnte sie jedoch den Fluch überwinden und sich schlussendlich erfolgreich im Wilden Westen niederlassen.



Wasserschlacht auf dem Lagerplatz.

Gemeinsam geht es besser

In der Zwischenzeit wurden die drei Indianerstämme der Pfadessen von Kolonialisten aus ihrem Gebiet vertrieben und mussten flüchten. Nach erfolgreicher Flucht begann der Konkurrenzkampf unter den Stämmen, Nahrungsmittel und Platz waren begrenzt. Jedoch begannen die Stämme nach der Flucht der schön-

ten Häuptlingstochter an einem Strang zu ziehen und wagten einen Angriff auf die Kolonialisten. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen, diese zu vertreiben und ihr Stammesgebiet zurückzuerobern.

Goldlager erfolgreich gestürmt

Die Pfader hingegen wurden vom amerikanischen Staat im Rahmen einer ge-

heimen Operation in die Schweiz entsandt, um die Goldreserven aufzuspüren. Kaum gelandet, gelang es ihnen, sich unbemerkt eine Operationsbasis einzurichten. Mithilfe von drei Aufklärungsteams konnten sie sich schnell ein Bild ihrer Umgebung machen. Jedoch operierten sie nicht immer sehr geschickt, flogen auf und mussten fliehen. Nach zwei Tagen auf der Flucht gelang es den Pfadern aber, den Schweizer Geheimdienst abzuhängen und sich neu zu formieren. Durch weitere Recherchen fanden sie das Goldlager, stürmten die Anlage im grossen Abschlussgame und konnte sich in Sicherheit bringen. Neben dem anstrengenden Lagerprogramm tobten sich Wölfe, Pfader und Pfadessen beim Rodeln, Trottinettfahren oder im Kletterpark aus, erholten sich während des Beauty-Days, liessen sich am Galadiner von der Küche verwöhnen und stürmten bei der Rückkehr den Wagenbachbrunnen.

Andreas Waldis

JuBla St. Karl

Unterwegs in geheimer Mission

Als wir uns am Samstagmorgen am Bahnhof trafen, waren alle topmotiviert und freuten sich aufs Lager in Tschier. Nach einer langen Zugfahrt trennte uns nur noch eine kleine Wanderung vom Lagerhaus. Doch bevor alle ins Lagerhaus konnten, musste das Rätsel um die verschwundenen Koffer gelöst werden, was unsere angehenden Agenten schnell schafften. Am nächsten Tag wurden die Agentenschüler ausgebildet. Sie lernten Blachen- und Kartenkunde, Erste Hilfe, Anschleichen, Tarnen, Schnelligkeit und Treffsicherheit. Am Abend erhielten alle einen Agentenausweis, der ihnen verriet, welcher Agentur sie angehörten. Vom nächsten Morgen an spielte das Wetter leider nicht mehr so mit, und es regnete viel. Doch das störte uns nicht, denn der Überlebenstag stand an. In zwei Gruppen mussten die Kinder an verschiedene Orte in der Nähe gelangen, zudem mussten sie eine Agenten Sonnenbrille gegen etwas Wertvolleres umtauschen. Nach der Rückkehr am nächsten Mittag spielten beide Gruppen in einem Theater vor, was sie alles erlebt



Gruppenfoto der JuBla St. Karl am Wagenbachbrunnen.

hatten. Die nächsten Tage vergingen wie im Flug. Draussen gabe es Geländespiele, Spielturniere und Postenläufe, drinnen waren Theater, Leitershow und ein Casinoabend angesagt.

Drei Tage lang gekämpft

Die zweite Woche begann mit einer et-

was nassen Nachtwanderung. Wir wanderten alle gemeinsam zum Geländespielplatz, wo wir drei Tage bei schönem Wetter zelteten. Beim Geländespiel kämpften zwei Gruppen in verschiedenen Disziplinen gegeneinander. Am Ende siegte die Gruppe Pink Panther. Danach war es schon Zeit für den Lei-

tertag, an dem die älteste Gruppe das Sagen hatte.

Am letzten Tag gab es dann eine Wasserschlacht, ein Spielturnier und am Abend stand die Lagerdisco auf dem Programm. Es waren zwei tolle Wochen mit viel Spiel und Spass!

Rhea Arnold, Scharleiterin

Wölfli-Bienli Wesemlin

Die Rettung des Königs Flums

Knapp zwanzig Wölfe und Bienchen trafen sich, um gemeinsam mit uns in das grosse Forscherabenteuer zu starten. Wir alle wurden nämlich von bekannten Forschern zu einer Weiterbildung auf den Flumserberg eingeladen. Mit gemischten Gefühlen verabschiedeten wir uns von unseren Eltern. Im Lagerhaus angekommen, blieb nicht viel Zeit zum Faulenzen. Nach dem Bezug der Unterkunft begann schon die Forscherarbeit. In Gruppen bauten wir verschiedene Forschungsstationen und erweiterten Tag für Tag unsere Ausrüstung.

Das mysteriöse Tagebuch

Nach einigen Tagen des Forschens hatten wir genug von unserem vertrauten Heim und machten uns auf eine Reise zum Schloss Sargans. Im Schlossmuseum fanden wir ein mysteriöses Tagebuch. Wir beschlossen gemeinsam, das Tagebuch in unsere Forscherstation mitzunehmen. Die Tage vergingen und jeden Abend erschien eine neue Seite im Tagebuch. Stück für Stück ergab sich



Forscherinnen und Forscher der WoBi Wesemlin auf dem Flumserberg.

die Geschichte von König Flums. Der König war ein toller und gutmütiger Herrscher, der sich für all seine Untertanen einsetzte. Bösewicht Smulf hatte ihn aber in einen harmlosen zahnlosen Vampir verwandelt und wollte die Macht an sich reißen.

Eines Nachts wurden wir vom Zauberer Gagagasch geweckt. Er ist der Hüter der Natur und ein guter Freund von König

Flums. Gagagasch wusste, wie wir dem verwandelten König helfen konnten. Damit er für uns jedoch die Zutaten für den Heiltrank organisieren konnte, mussten wir ihm in seinem Zaubereralltag helfen.

Bösewicht besiegt, König gerettet

Tag für Tag erledigten wir Aufgaben und kamen damit dem heilenden Trank immer näher. Die letzte Zutat mussten wir

dann auf einer grossen Wanderung auf den Flumserberg finden. Nach fünf anstrengenden Stunden kehrten wir müde, aber zufrieden mit der letzten Zutat zurück. Gemeinsam brauten wir aus allen Zutaten den Zaubertrank, retteten König Flums und besiegten in einem Abschlussgame den Bösewicht Smulf ein für alle Mal.

Noemi Imholz, Hauptleiterin

Pfadi Reuss

Erstmals drei Sommerlager

Die Pfadi Reuss führte diesen Sommer zum ersten Mal in ihrer Geschichte drei Sommerlager durch: Unsere Wölfe verbrachten zehn Tage in einem Lagerhaus im Wilden Westen von Saas-Grund im Wallis. Dort wurden sie zu Cowboys ausgebildet, übten sich in Rodeo und trafen sogar auf waschechte Indianer. Die Pfadistufe schlug ihre Zelte für zwei Wochen im Untergrund von Zuzgen im Kanton Aargau auf, wo sie in die Fänge einer kriminellen Bande geriet. Die grosse Distanz zwischen den beiden Lagerorten motivierte unsere Pios dazu, eine Velotour von Zuzgen nach Saas-Grund unter die Räder zu nehmen.

Friedensschluss und Dorfgründung

Unsere Cowboy-Wölfe wurden bereits in der zweiten Lagernacht von Indianern angegriffen. Deswegen verstärkten sie zuerst ihre eigenen Kenntnisse in Erster Hilfe und Kartenkunde. Derart gerüstet, griffen sie die Indianer an und nahmen



Die Pios machen es sich am Blausee (bei Kandersteg) gemütlich. Foto: Oliver Jauch

den Indianergott gefangen. Kurz darauf wurde das Cowboydorf ebenso wie das Indianerlager zerstört. Da entschlossen sich unsere Cowboys, mit den Indianern Frieden zu schliessen und zusammen ein gemeinsames Dorf zu bauen.

Im Banne eines Gangsterrings

Die Pfader wurden in den Bann eines Gangsterrings gezogen, dessen Oberhaupt vor Kurzem verstorben war. Jede der vier Reuss-Familien wollte die Kontrolle über die anderen Familien erlangen

und so neues Oberhaupt des Gangsterrings werden. Jede Familie häufte ein Vermögen an und versuchte, so viele Wirtschaftszweige wie möglich zu kontrollieren. Man munkelt, dass die vier Familien während diesen zwei Wochen die heimliche Weltherrschaft innegehabt hatten.

Im «International Scout Centre»

Die Pios radelten unter dem Motto «Tour de Pio» vom Fricktal ins Wallis und übernachteten bei Bauern, auf Campingplätzen oder zu Gast bei befreundeten Pfadis. Einen nennenswerten Stopp machten sie in der Bundeshauptstadt, wo das Marzili inklusive Bowlingbahn ausgiebig getestet wurde. Am Folgetag wagte die Piogruppe eine dreistündige Aarefahrt, ehe es von Thun aus weiter zum «Kandersteg International Scout Centre» ging, wo viele spannende Aktivitäten angeboten wurden.

*Jonathan Aliverti, Beo,
Abteilungsleiter*

Wölfe-Bienli Pfadi St. Michael

Kampf für Gerechtigkeit

Nachdem wir Robin Hood und seinen Freund Asem im letzten Moment aus dem Gefängnis befreit hatten, machten wir uns am 4. Juli auf zu seinem geheimen Versteck in Andwil im Kanton St. Gallen. Von dort aus führt Robin den Kampf für Gerechtigkeit an. Sein Ziel: den Reichen Geld und Nahrungsmittel zu stehlen und diese an die Armen zu verschenken. Wir Bienli und Wölfe beschlossen, ihm bei diesem ehrenhaften Vorhaben zu helfen, und schlossen uns seinem Volk an.

Bei einer Olympiade bewiesen wir unsere Stärke. Diese brauchten wir auch dringend, da der Sheriff und seine Anhänger uns immer wieder angriffen und unsere letzten Vorräte stahlen. Doch wir blieben tapfer und gaben nicht auf.

Robin Hood wird entführt

Selbst als uns viel Geld für die Auslieferung von Robin Hood angeboten wurde, blieben wir standhaft und hielten zu ihm.



Der Sheriff ist uns ins Netz gegangen.

Doch dann der unverwartete Schock: Robin Hood wurde entführt! Gemeinsam folgten wir den Spuren und konnten ihn schliesslich aus den Händen des bösen Sheriffs befreien. Bei unseren Freunden, den Pfadessen und Pfadern, konnten wir in Ruthishausen im Thurgau übernachten.

Alle Ländereien verteidigt

Im Laufe der Woche gelang es uns immer wieder, die Ländereien rund um Andwil in St. Gallen zu verteidigen. In einem harten Kampf besiegten wir schliesslich den geldgierigen Sheriff und seine Anhänger. Wir brachten ihn dazu,

einen Vertrag zu unterzeichnen, der alle Ländereien rund um Andwil Robin Hood und seinen Freunden zusprach. Glücklicherweise und zufrieden erholten wir uns und kehrten dann am 11. Juli nach Luzern zurück.

Selina Bachmann, Cheva

Blauring St. Paul

Es war einmal im Wald

Am Samstag, 1. August machten wir uns auf den Weg ins Maggiatal. Während den zwei kommenden Wochen wollten wir die Natur im umliegenden Naturschutzgebiet unter der Leitung eines ortsansässigen Försters erkunden und erforschen. Doch kaum auf dem Platz angekommen, ertönte die furchteinflösende Stimme des Märchengottes. Er übergab uns ein Glücksrad, das uns ermöglichte, in die Welt der Märchen einzutauchen. Eingeschüchtert von der Begegnung mit dem Märchengott setzten sich die Leiterinnen zusammen, währenddem die Kinder ihre Zelte aufbauten. Noch am ersten Tag entschieden wir, in die uns noch unbekannt Welt der Märchen einzutauchen.

Eingetaucht und alles verdreht

Am Nachmittag begaben wir uns zum Glücksrad und drehten es. Wir tauchten in die Welt der Märchen ein und waren gespannt, was uns erwartete. Alice aus dem Wunderland kam aus dem Wald auf uns zu, nachdem ihre Geschichte durch Lautsprecher ertönt war. Gemeinsam er-



In der Rolle der Vögel der Zauberin in Jorinde und Joringel: Rea Grüter, Leonie Hüsler und Nora Ly. Foto: Claudia Corbino

lebten wir das Märchen, doch schnell bemerkten wir, dass etwas nicht stimmte. In einer gefährlichen Nachtübung und am darauf folgenden Tag brachten wir das Märchen wieder in Ordnung. Nach guter Tat drehten wir das Glücksrad erneut und fragten uns, was nun auf uns zu kommen würde. Während den folgenden zwei Wochen erlebten wir die Geschichten von Schnee-

wittchen und den sieben Zwergen, von Dornröschen, Rumpelstilzchen, Hänsel und Gretel, Jorinde und Joringel und vom Froschkönig.

Ein Fehler in jedem Märchen

Doch in jedem Märchen war ein Fehler versteckt. Diesen mussten wir jeweils lösen, um in das nächste Märchen einzutauchen zu können. Um die Fehler der

Märchen zu lösen, wanderten wir während zwei Tagen mit den sieben Zwergen über die sieben Berge, um Schneewittchens und Dornröschens Prinz zu finden. Wir lernten Rumpelstilzchen während unserer Feuerwache kennen, kämpften gegen die von der bösen Hexe aus Hänsel und Gretel verhexten Leiterinnen, mussten uns nach Locarno begeben, um die verzauberte Jorinde zu befreien und vieles mehr. Nach zwei spannenden Wochen und der Rettung der Märchenwelt kehrten wir wieder zurück in die uns bekannte Welt nach Luzern.

Nora Ly, Co-Lagerleiterin

Impressum

Beilage zum Pfarreiblatt der Katholischen Kirche Stadt Luzern, Nummer 18/2015.
Herausgeberin: Katholische Kirchgemeinde Luzern, Brünigstrasse 20, 6005 Luzern.